

Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 10, Jeremia 3, Aufruf zur Umkehr, Shub

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seinem Kurs über das Buch Jeremia. Dies ist die zehnte Sitzung, Jeremia 3,1–4,4, „Der Aufruf zur Umkehr“, Shub.

Der Titel unserer heutigen Sitzung lautet: „Der Aufruf zur Umkehr in Jeremia 3,1 bis 4,4“, dem nächsten Abschnitt des Buches.

Im vorherigen Abschnitt haben wir uns mit der Gerichtsrede und der Disputationsrede befasst, in der der Herr Jeremia als Ankläger einsetzt. Er führt das Volk in den Gerichtssaal und überzeugt es von seiner Schuld.

Wir sind also am Ende von Kapitel zwei angelangt, und das Urteil lautet: Juda ist des Ehebruchs schuldig. Sie waren dem Herrn untreu. Wohlgemerkt, das war im alten Israel und Juda ein Kapitalverbrechen.

Es handelt sich also um eine ernste Situation. Man könnte meinen, angesichts dessen bliebe nur noch die Urteilsverkündung. Doch wie wir am Ende der letzten Sitzung sehen, ist Gott, der Richter, oft nach solchen Gerichtsszenen bereit, die Menschen in sein Zimmer zurückzurufen, mit ihnen zu verhandeln und ihnen die Möglichkeit zur Umkehr und zur Abwendung des Urteils zu geben.

Das haben wir in Jesaja, Kapitel 1, gesehen. Der Herr hat rebellische Kinder erzogen. Sie verdienen den Tod. Das ist im Buch Deuteronomium ein Kapitalverbrechen.

Kommt nun, lasst uns miteinander reden. Obwohl ihr schuldig seid, seid ihr mit dem Blut eurer eigenen Verbrechen befleckt, und der Herr will euch am Leben lassen. Was fordert der Herr im Buch Micha, in der Gerichtsszene, von seinem Volk? Israel erhält die Gelegenheit zur Umkehr und zur Ausübung von Gerechtigkeit, zur Liebe und zum demütigen Wandel vor Gott.

Eine weitere prophetische Gattung, die in den heiligen Schriften häufig vorkommt, ist neben der Gerichtsrede auch der sogenannte Aufruf zur Umkehr. Genau das finden wir in Kapitel 3 und im ersten Teil von Kapitel 4 des Buches Jeremia: einen Aufruf zur Umkehr.

In diesem speziellen Genre appelliert der Prophet gezielt an die Zuhörer, ihr Verhalten zu ändern. Ein Aufruf zur Umkehr beinhaltet zwei Dinge: den Appell zur Veränderung und die Begründung dafür, warum diese Veränderung notwendig ist.

Manchmal sind die Beweggründe positiv. Wenn du dein Verhalten änderst und tust, was der Herr von dir verlangt, wird er dich auf diese Weise segnen. Wenn du dein Verhalten nicht änderst, werden dich diese Strafen und Folgen treffen.

Das Ziel der prophetischen Predigt war nicht allein die Ankündigung des kommenden Gerichts Gottes. Wäre dies der einzige Zweck des Herrn gewesen, hätte er das Gericht einfach vollzogen. Doch der Prophet Amos sagt, dass der Herr kein Unheil über die Stadt bringt, ohne das Volk zuvor durch einen Propheten zu warnen.

Im Grunde genommen steckt hinter all den Predigten der Propheten also ein Appell an das Volk, seine Wege zu ändern. Jeremia Kapitel 3, Vers 1 bis Kapitel 4, Vers 4 bilden unsere nächste Einheit. Es ist ein Aufruf zur Buße.

So würden wir die literarische Form bezeichnen. Bevor wir uns dieser Passage zuwenden, sollten wir kurz auf den Aufruf zur Umkehr eines anderen Propheten, des Propheten Amos, eingehen. Er war in gewisser Weise ein Vorläufer Jeremias und einer der Propheten des Nordreichs Israel während der assyrischen Krise. In Amos, Kapitel 5, Verse 4 und 5, sowie in einigen anderen Versen finden wir einen deutlichen Aufruf zur Umkehr.

Hier ist, was der Herr sagt. Vers 4: Sucht mich und lebt! Aber sucht nicht Bethel und geht nicht nach Gilgal und zieht nicht nach Beerscheba hinüber, denn Gilgal wird gewiss ins Exil gehen und Bethel wird vergehen. So spricht der Herr: Sucht mich und lebt! Sucht aber nicht die heiligen Stätten wie Bethel, Gilgal oder Beerscheba, denn ihr werdet nur dorthin gehen und eure Rituale vollziehen.

Gott wird darauf nicht reagieren. Sucht mich und die positive Motivation, dann werdet ihr leben dürfen. Als Mose dem Volk zu Beginn das Los zuteilte – „Wähle selbst zwischen Leben und Tod“ –, stellt der Prophet das Volk im Grunde vor genau dieselbe Wahl.

Weiter heißt es in Vers 6: „Sucht den Herrn und ihr werdet leben.“ Hier die positive Motivation: Entscheidet selbst über Leben oder Tod. Doch nun die Warnung: „Damit er nicht ausbricht wie ein Feuer im Haus Josefs und Bethel verzehrt, ohne dass jemand es löscht.“

also entweder entscheiden, den Herrn zu suchen und zu leben, oder Gott wird wie ein Feuer ausbrechen und das Volk verzehren. Das birgt sowohl eine positive als auch eine negative Motivation. In Vers 14 heißt es: „Suche das Gute und nicht das Böse.“ Auch hier geht es um die Motivation, am Leben zu bleiben und die Verheißung zu erfüllen, sodass der Herr, der Gott der Heerscharen, mit dir sein wird, wie du gesagt hast.

Vers 15: Hasst das Böse und liebt das Gute! Richtet Gerechtigkeit im Stadttor ein! Ändert eure Wege und eure ungerechten Praktiken! Vielleicht wird der Herr, der Gott der Heerscharen, dem Rest von Josef gnädig sein.

Der Prophet sagt, es bestehe immer die Möglichkeit, dass Gott, wenn wir unsere Wege ändern, vom Gericht absieht und uns am Leben lässt. In den Versen 21 bis 24 heißt es weiter: „Ich hasse eure Feste und verachte sie, und an euren heiligen Versammlungen habe ich kein Gefallen. Auch wenn ihr mir eure Brandopfer und Speisopfer darbringt, nehme ich sie nicht an, und auch eure Schlachtopfer will ich nicht ansehen.“

Nehmt mir den Lärm eurer Lieder und die Melodie eurer Harfen weg, ich will nicht zuhören. Der Prophet wendet sich nicht gegen die Rituale an sich, sondern gegen die Rituale ohne den dazugehörigen Lebensstil. Deshalb sagt er: Legt all diesen äußeren Schein ab, den ihr für mich tut, und lasst Gerechtigkeit wie Wasser herabströmen und Rechtschaffenheit wie einen nie versiegenden Strom.

Dort liegt ein Aufruf zur Umkehr. Legt die leeren Rituale ab und tut stattdessen, was Gott euch geboten hat. Und wenn ihr das tut, besteht immer die Möglichkeit, dass ihr lebt.

In Jesaja heißt es: „Kommt nun, lasst uns miteinander reden“, spricht der Herr. „Wenn sie umkehren, wird der Herr die Blutflecken tilgen.“ Es ist nicht einfach nur eine Garantie, dass ich euch in jedem Fall vergeben werde.

Wenn ihr eure Wege ändert, werde ich euch gnädig vergeben. Es heißt, wenn ihr tut, was Gott sagt, dürft ihr essen und die Gaben des Landes genießen. Das hebräische Verb für „essen“ ist ein Aufruf.

Ihr werdet die Segnungen des verheißenen Landes genießen. Doch wenn ihr nicht umkehrt und nicht von euren sündigen Wegen ablasst, die der Herr euch vorgeworfen hat, dann werdet ihr vom Schwert vernichtet werden. Und das Wort „vernichtet“ ist hier als Aufruf zu verstehen.

Sie stehen also vor der Wahl: Entweder sie essen oder sie werden gegessen. Wenn sie Gott gehorchen, werden sie essen und die Segnungen des Landes genießen. Wenn sie Gott nicht gehorchen, werden sie selbst vom Schwert gefressen und verzehrt.

Der Aufruf zur Umkehr zielt also immer auf Veränderung ab. Doch damit einher gehen positive wie negative Beweggründe. Man würde erwarten, dass Gott einfach das Urteil spricht, aber der Herr ist ein Gott, der seinem Volk stets vergeben will.

Ich denke darüber nach, dass Gott sich Moses im dritten Kapitel des 2. Buches Mose als „Ich“ offenbart. Und in vielerlei Hinsicht ist das ein geheimnisvoller Name. Er erinnert mich immer an die alte Comedy-Nummer „Wer ist der Erste?“ mit Abbott und Costello.

Der Herr scheint ihm einfach keine Antwort geben zu wollen. Doch ein Teil des Geheimnisses besteht darin, dass der Herr die Bedeutung dieses Namens durch sein Handeln mit seinem Volk offenbaren wird. Und als der Herr dem Volk vergibt, nachdem es mit dem goldenen Kalb gesündigt hat, spricht er: „Ich bin ein barmherziger Gott, geduldig und reich an Güte und Treue zum Bund.“

Das wird im gesamten Alten Testament zu einem Bekenntnis über den Herrn. Das ist eines seiner Merkmale. Er ist mitfühlend.

Er ist barmherzig. Er hält seinen Bund. Er ist langsam zum Zorn.

Wörtlich übersetzt bedeutet das im Hebräischen, dass er eine lange Nase hat. Es dauert eine Weile, bis Gottes Nase rot und zornig wird und sich entzündet, woraufhin er mit einem Gericht reagiert – und das sehen wir im gesamten Alten Testament.

Als wir zu Jeremia kommen, sind bereits Jahrhunderte des Bundesbruchs vergangen. Und so erreichen wir das Ende von Kapitel zwei. Es wäre völlig logisch, wenn Gott sein Volk einfach verurteilen würde, aber in Wirklichkeit gibt er ihnen die Möglichkeit zur Umkehr. So handelt Gott.

So ist Gott. Und ich freue mich darüber, dass ich das sehen und erleben darf. Und ich weiß, dass sich das auch in meinem Leben ereignet hat.

Schon vor Jeremia gab es Zeiten, in denen Gott Jerusalem quasi eine Frist setzte und sagte: „Das war's. Das ist das Ende.“ Im achten Jahrhundert, dem Jahrhundert vor Jeremia, sagte der Prophet Micha in Kapitel 3 (Micha 3, Verse 9–12): „Zion wird wie ein Acker gepflügt werden, und der Tempelberg wird zu einem Trümmerhaufen werden.“

Ich meine, es ist ein klares Urteil. Da gibt es kein „Vielleicht tust du es, vielleicht er nicht“. Die Menschen haben auf Gott reagiert.

Der König antwortete Gott angemessen, und der Herr sah von dem Urteil ab. Im halben Jahrhundert vor Jeremias Wirken hatte der Prophet Manasse – oder König Manasse – seine ruchlose Herrschaft ausgeübt, die schlimmste Herrschaft, die Juda je hatte. Und der Herr sagt an einer Stelle: „Ich werde Jerusalem wie eine Schüssel auswischen.“

Ich meine, es gab schon mindestens zwei Momente, in denen es so aussah, als hätte Gott gesagt: „Jetzt reicht’s. Ich werde richten.“ Es gibt keinen solchen Moment, aber wir kommen zur Zeit Jeremias, den letzten Tagen des Volkes Juda in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts.

Und der Herr gibt ihnen selbst in den letzten Tagen noch die Möglichkeit zur Umkehr. Ich erinnere mich an einen Politiker, der vor einigen Jahren erklärte, warum Versprechen, etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen, nicht eingehalten wurden. Er sagte, man müsse verstehen, dass wir mit einem flexiblen oder verschiebbaren Zeitplan arbeiten.

Und in vielerlei Hinsicht ist das Gottes Umgang mit Israel. Er kommt 701 v. Chr. zu ihnen und sagt: „Okay, ich habe genug. Jerusalem wird in Schutt und Asche gelegt.“

Der Tempel soll zerstört werden. Hiskia und das Volk wehren sich, und Gott lässt von dem Urteil ab. Manasse ist der schlimmste König, den Juda je hatte.

Er opfert seine eigenen Söhne. Er hat Jerusalem in Blutvergießen gestürzt. Ich habe genug.

Ich werde sie richten. Josia kommt daher und bekehrt sich wieder zum Herrn. Der Herr lässt sich von ihm erweichen.

Josia, der letzte gottesfürchtige König, und die vier Könige nach ihm waren in jeder Hinsicht gottlos. Jeder von ihnen tat, was dem Herrn missfiel. Gott gibt dem Volk noch immer die Möglichkeit zur Umkehr.

So wird Gott im Alten Testament beschrieben. John Goldengate sagt, dass wir oft den Gott des Alten Testaments mit dem Gott des Neuen vergleichen und dabei den Gott des Alten Testaments als zornigen, richtenden und grimmigen Gott und den Gott des Neuen Testaments als Gott der Liebe und Barmherzigkeit wahrnehmen. Er meint jedoch, dass der Gott des Alten Testaments in vielerlei Hinsicht eher dem vergebenden Großvater gleicht.

Der Gott des Neuen Testaments – die Zeit ist gekommen, in der der Herr die Zeiten der Unwissenheit der Vergangenheit vergisst und die Menschen zur Umkehr aufruft. Beide Seiten Gottes spiegeln sich im Alten wie im Neuen Testament wider, und in gewisser Weise hat er recht. Gott ist liebevoll, gnädig und barmherzig, und diese Seite des Gottes des Alten Testaments wird meiner Meinung nach oft übersehen und nicht verstanden.

Angesichts der Anklage in Kapitel zwei spricht alles dafür, dass Juda keine Möglichkeit zur Umkehr hat. Genau dieses Thema werden wir im weiteren Verlauf

des Textes behandeln. Die Frage der Rückkehr zum Herrn wird in Kapitel drei, Verse eins und drei, angesprochen.

Es gibt im Buch Jeremia ein Schlüsselwort, das mehrmals verwendet wird. Ich denke sogar, es ist der theologische Schlüsselbegriff des Buches, aber er ist in diesem Abschnitt besonders wichtig. Es ist das Wort „Schub“, was so viel wie „umkehren“ oder „bereuen“ bedeutet.

Wörtlich bedeutet es „umkehren“ und kann auch so verwendet werden. Im theologischen Sinne hat es im Alten Testament sowohl eine positive als auch eine negative Bedeutung. Negativ bedeutet es, sich von Gott abzuwenden.

Wir sprechen von Menschen, die vom Glauben abgefallen sind. Sie haben sich von ihrer Hingabe und Treue zu Gott abgewandt. Das ist die Bedeutung des Begriffs „Schub“ und seine negative Konnotation.

Die positive Bedeutung von „Schub“ ist, dass es Buße tun, seine Wege ändern oder zu Gott zurückkehren bedeutet. Und wir werden den Begriff in diesem Kapitel tatsächlich in all diesen Bedeutungen sehen. Von Jeremia Kapitel 3, Vers 1 bis Kapitel 4, Vers 4 – ich glaube, meine Zählung stimmt.

Die Wurzel „shub“ kommt in diesem Abschnitt 17 Mal vor. Deshalb sage ich meinen Studenten immer: Achtet auf Wiederholungen! Und selbst ich bin nicht so begriffsstutzig, dass ich nicht merke, wie wichtig das Wort „shub“ hier ist.

Im ersten Abschnitt, Kapitel drei, Vers eins, wird also die Frage der Rückkehr aufgeworfen. Ich möchte mich etwas länger mit diesem ersten Vers beschäftigen. Er lautet wie folgt.

Wenn ein Mann sich von seiner Frau scheiden lässt und sie ihn verlässt – nun, hier kommt unsere Ehe-Metapher ins Spiel. Wenn der Herr Israel oder Juda scheidet und Israel oder Juda ihn verlässt und die Frau eines anderen Mannes wird, wird der Ehemann dann zu ihr zurückkehren? Und da haben wir unser Wort „Schub“. Wenn sich nun ein Mann von seiner Frau scheiden lässt und sie eine Beziehung mit einer anderen eingeht, ist es ihm dann möglich, „Schub“ zu sagen und zu seiner ersten Frau zurückzukehren? Wäre dieses Land nicht zutiefst verunreinigt? Du hast mit vielen Liebhabern Unzucht getrieben.

„Würdest du zu mir zurückkehren?“, spricht der Herr. Gut. Nun müssen wir verstehen, dass wir das Scheidungsrecht des Alten Testaments verstehen müssen.

Wir müssen auch verstehen, dass der Prophet hier im Grunde eine Frage aufwirft: Ist es überhaupt noch möglich, dass zwischen Israel und dem Herrn oder zwischen Juda und Gott eine Versöhnung besteht, nachdem sie sich anderen Göttern zugewandt

und eine Beziehung zu ihnen eingegangen sind? Ist das überhaupt möglich? In den ersten Versen scheint dies unwahrscheinlich. Wenn es heißt: „Willst du zu mir zurückkehren?“, dann ist die erwartete Antwort eigentlich: „Ihr würdet doch nicht erwarten, zu mir zurückkehren zu können, oder?“, spricht der Herr. Die erwartete negative Antwort wird deutlicher, wenn wir verstehen, wie Jeremia hier auf das Scheidungsrecht im mosaischen Gesetz anspielt.

Die Schlüsselstelle zum Thema Scheidung im Pentateuch und im mosaischen Gesetz findet sich in Deuteronomium, Kapitel 24, Verse 1 bis 4. Dieser Vers bzw. diese Passage ist so wichtig für das Geschehen in Jeremia, Kapitel 3, dass ich mir einen Moment Zeit nehmen muss, sie durchzulesen. Folgendes besagte das Gesetz.

Wenn ein Mann eine Frau heiratet, sie ihm aber nicht gefällt, weil er etwas Anstößiges an ihr gefunden hat, und er ihr einen Scheidungsbrief ausstellt, ihn ihr gibt und sie aus dem Haus schickt, und sie geht und einen anderen Mann heiratet, und dieser Mann sie hasst und ihr ebenfalls einen Scheidungsbrief ausstellt, ihn ihr gibt und sie aus dem Haus schickt, oder wenn der Mann, der sie geheiratet hat, stirbt, dann darf ihr erster Mann, der sie weggeschickt hat, sie nicht wieder heiraten. Denn sie ist entehrt worden, und das ist ein Gräuel vor dem Herrn. Ihr sollt keine Sünde über das Land bringen, das der Herr, euer Gott, euch zum Erbe gibt. So funktionierte das im Grunde.

Das alttestamentliche Scheidungsrecht besagte, dass ein Mann, der sich scheiden ließ und der Frau eine Scheidungsurkunde ausstellte, diese schriftlich festhalten musste. Die Scheidung war hier zulässig, wenn er etwas Unanständiges an ihr fand, und wir sprechen hier vermutlich von etwas moralisch Verwerflichem. Es geht nicht einfach nur darum, dass sie den Toast anbrennen ließ, wie manche Rabbiner später behaupteten.

Wenn dieser Mann ihr die Scheidungsurkunde ausgestellt hatte und sie einen anderen Mann heiratete, besagte das Gesetz, dass sie niemals zu ihrem ersten Ehemann zurückkehren durfte. Gott billigte Scheidung nicht; er befürwortete sie nicht. Gottes ursprünglicher Plan sah vor, dass Mann und Frau verheiratet sein und sich aneinander binden sollten – eine dauerhafte Verbindung.

Jesus sagt jedoch, dass das mosaische Gesetz die Scheidung aufgrund der Herzenshärte des Menschen erlaubte. Das Buch Deuteronomium hingegen versuchte, die Scheidungspraxis einzuschränken. Es wollte sicherstellen, dass ein Mann, der sich von seiner Frau trennen wollte – und hier hat der Mann das Recht dazu –, dies nur nach reiflicher Überlegung tat.

In Israel war es Männern nicht erlaubt, ihre Frauen wie Sammelkarten zu tauschen. Deshalb musste er ihr eine Heiratsurkunde ausstellen und sich darüber im Klaren sein, dass er sie nie wieder zurücknehmen konnte, wenn er sie wegschickte und sie

einen anderen Mann heiratete. Als Jeremia über die Möglichkeit einer Rückkehr Israels zum Herrn nachdachte, bezog er sich ausdrücklich auf dieses Scheidungsgesetz. Und angesichts dessen erscheint eine Rückkehr Judas zu Gott unwahrscheinlich.

Nun möchte ich einige konkrete Beispiele dafür anführen, wie sich dieses Scheidungsgesetz in Jeremia Kapitel 2, Vers 3 widerspiegelt. Erinnern wir uns : Das Scheidungsgesetz besagte, dass ein Mann, der etwas Unanständiges an seiner Frau fand (das hebräische Wort dafür ist Matze), geschieden werden sollte. In Kapitel 2, Vers 5 stellt der Prophet Israel die Frage: „Was haben eure Väter an mir verbrochen?“ Die Antwort lautet: „Matze.“ Hat Israel also etwas an Gott gefunden, das eine Scheidung rechtfertigen würde? In Kapitel 3, Verse 6 bis 10, spricht der Herr über sein Verhältnis zum Nordreich Israel.

Und in Vers 8 wird er sagen: „Ich habe ihr eine Bescheinigung und ein Scheidungsurteil gegeben.“ Der Herr selbst hat also das Verfahren aus 5. Mose 24 befolgt. Er hat ihnen eine Scheidungsurkunde ausgestellt.

Und wenn wir über das Problem der Scheidung in unserer Gesellschaft nachdenken, sollten wir uns vor Augen halten, dass der Herr selbst diese Erfahrung gemacht hat. Wir neigen dazu, Menschen, die so etwas durchmachen, zu Bürgern zweiter Klasse zu machen. Der Herr hat das in seiner Beziehung zu Israel erfahren.

Wenn im Scheidungsrecht von der Rückkehr des ersten Ehemanns zu seiner Frau die Rede ist, wird der Begriff „Schub“ verwendet . Dürfte er zurückkehren und sie zu sich nehmen? Die Verben „Schub“ und „Lakak“ – genau dieses Wort spielt hier eine Rolle. Würde Israel zum Herrn zurückkehren können? Angesichts der Tatsache, dass es dem Ehemann in Deuteronomium 24 nicht erlaubt war, zu seiner ersten Frau zurückzukehren, wenn sie einen anderen Mann geheiratet hatte, erwartet die Frage am Ende von Vers 1 – „Würdest du nun zu mir zurückkehren?“ – eine negative Antwort.

John Thompson behauptet in seinem Werk „NICOT“, der Herr habe hier eine Art Schlupfloch, das ihn um Deuteronomium 24 herumführe, da Israel nie mit diesen anderen Göttern verheiratet gewesen sei. Ich denke jedoch, das verkennt den Kern der Sache. Tatsächlich ist die Situation, die in Jeremia Kapitel 3 beschrieben wird, viel gravierender als die in Deuteronomium 24.

Juda hat nicht einfach nur einen anderen Mann geheiratet. Sie haben immer wieder Untreue begangen. Und angesichts von Deuteronomium 24, angesichts des Charakters eines gerechten Ehemannes wie Gott, fragt der Herr: „Willst du jetzt zu mir zurückkehren?“ Die Antwort wäre nein. Ein weiterer Zusammenhang, und damit schließen wir ab, ist, dass in Deuteronomium 24 steht, dass das Land Tameh unrein

wird, wenn ein Mann zurückkehrt, um seine erste Frau zurückzunehmen, nachdem sie einen anderen Mann geheiratet hat.

Und in Kapitel 2 finden sich mehrere Hinweise darauf, wie Israel das Land verunreinigt hat. Auch hier wird das Wort „Tameh“ verwendet. Wäre das Land in Jeremia, Kapitel 3, Vers 1, nicht stark verunreinigt? Die Wurzel ist dort ein anderes hebräisches Wort, „Hanaf“, aber die Grundaussage ist dieselbe.

Wenn eine Frau ihrem Mann nach der Scheidung untreu gewesen war, würde seine Rückkehr zu ihr in gewisser Weise das Land verunreinigen. Gut. Alles, was Jeremia hier auf Deuteronomium Kapitel 24 anspielt, zielt also darauf ab, dass wir erneut sagen: Ich glaube nicht, dass diese Beziehung wiederhergestellt werden kann.

Sie werden in Kapitel 2 angeklagt. Sie sind untreu. Sie sind des Ehebruchs schuldig. In gewisser Weise könnte der Herr angesichts des Pentateuchs die Todesstrafe anordnen.

Angesichts des Pentateuchs in Deuteronomium, Kapitel 24, ist es ohnehin unwahrscheinlich, dass sie jemals zum Herrn zurückkehren könnten. Es scheint eine hoffnungslose Situation zu sein. Nun, im weiteren Verlauf des Kapitels, Vers 2, heißt es: „Hebt eure Augen auf zu den kahlen Höhen und seht, wo ihr nicht am Wegesrand geschändet wurdet, wo ihr wie ein Araber in der Wüste auf Liebhaber gewartet habt. Du hast das Land, Hanaph, mit deiner Hurerei verunreinigt.“

Sie haben also alles entweiht, wovor Deuteronomium 24 warnte, was geschehen würde, wenn die Ehe nicht geachtet würde. Das ist in Israels Beziehung zu Gott geschehen. Nun hat der Herr mit Gericht reagiert.

Darum bleibt der Regen aus, der Frühlingsregen ist nicht gekommen, und doch hast du eine Stirn wie eine Hure. Du weigerst dich, dich zu schämen. Hast du mich nicht eben noch gerufen, mein Vater, du Freund meiner Jugend? Wird er ewig zornig sein? Wird er bis ans Ende entrüstet sein? Siehe, du hast gesprochen, aber alles Böse getan, was in deiner Macht stand.

Eine Rückkehr erscheint angesichts der Haltung Israels und Judas unwahrscheinlich. Sie verharren in diesen Sünden und diesem Ehebruch. Ihr Herz ist verhärtet.

Sie schämen sich nicht einmal für ihre Taten. Angesichts dessen scheint eine Rückkehr unmöglich. Kapitel drei, Verse sechs bis elf.

Die Vergangenheit scheint eine Rückkehr nicht zu bestätigen. Auch die Gegenwart spricht nicht dafür. In der Botschaft an Israel und Juda in Kapitel 3, Verse 6 bis 11, spielt unser Wort „Schub“ eine zentrale Rolle.

Ich möchte Ihnen nun vorlesen, was hier geschieht. Der Herr sprach zu mir in den Tagen König Josias: „Hast du gesehen, was sie getan hat? Diese Treulose, Israel!“ Und hier taucht zum ersten Mal das Wort „Schub“ auf. Das Wort „Schub“, treulos, kann bedeuten, sich dem Herrn zuzuwenden, aber auch, sich vom Herrn abzuwenden.

Der Herr beschreibt das Nordreich als ein Reich, das sich abgewandt hat. Er möchte, dass sie sich ihm wieder zuwenden. Juda und Israel aber haben sich immer weiter von ihm entfernt, so weit es nur geht.

Sie gleichen Jona, der vor Gott floh. Hast du gesehen, was das treulose Israel tat? Wie es auf jeden Hügel stieg und unter jeden grünen Baum ging und dort Unzucht trieb? Das ist das Nordreich. Und ich dachte, nachdem es das getan hat, wird es schub, es wird zu mir zurückkehren.

Doch sie kehrte nicht zurück, und auch ihre treulose Schwester Juda sah es. Israel ist also ein Volk, das sich abwendet. Sie sind ein Volk, das sich von Gott abwendet.

Juda ist ein treuloses Volk. Und der Herr spricht: „Ich habe Israel bestraft, und ich habe es dafür bestraft.“ Angesichts dessen glaube ich, dass mein Volk Juda, meine andere Frau, dies erkennen und zu Gott zurückkehren würde. Doch sie reagieren genauso wie Israel. Und in der jüngeren Geschichte haben sie sich Gott nicht mehr zugewandt als Israel.

So fährt er in Vers acht fort: Sie sah, dass ich Israel wegen all ihrer Untreue mit einem Scheidungsbeschluss weggeschickt hatte. Juda sah dies. Sie sahen, was mit dem abtrünnigen Israel geschah.

Doch ihre treulose Schwester fürchtete sich nicht, sondern ging ebenfalls Hurerei treiben. Weil sie ihre Hurerei auf die leichte Schulter nahm, verunreinigte sie das Land, indem sie mit Steinen und Bäumen Ehebruch beging. Trotz alledem kehrte ihre treulose Schwester nicht mit ganzem Herzen zu mir zurück.

Israel kehrte nicht zurück. Und in jüngerer Geschichte kehrte auch Juda nicht zurück. In gewisser Weise ist Juda sogar schlimmer als Israel, denn sie sahen, was mit ihrer Schwester geschah, und verharrten dennoch in ihren sündigen Wegen.

Und ich denke, die Menschen im Südreich Juda hätten gesagt: „Hey, seht her, wir sind nicht so abtrünnig wie das Nordreich. Wir haben das anerkannte Heiligtum in Jerusalem. Wir folgen der Führung des davidischen Königs.“

Jeremias Rhetorik hingegen besagt, dass ihr schlimmer seid als Israel, weil ihr nichts aus ihrem Beispiel gelernt habt. In der Vergangenheit haben sie alle Arten von Unzucht begangen. Das haben sie im Laufe ihrer Geschichte immer wieder getan.

In der jüngeren Geschichte haben sie nichts aus dem Beispiel gelernt, sich von Israel abzuwenden. Und so denkt man: Wow, Gott hat es vermässelt. Aber das Erstaunliche ist:

In Vers 11 dieser Passage gibt es eine Wendung. Und was geschehen wird, ist, dass die Menschen wiederholt zur Rückkehr aufgerufen werden. Okay.

Nun lasst mich nachdenken, was das bedeutet. Zu Beginn von Kapitel drei, im Lichte von Deuteronomium 24, scheint es – nach dem von Gott selbst aufgestellten Gesetz – unmöglich, dass er seine Frau jemals zurücknehmen könnte. Das ist der Punkt.

Gott liebt Juda so sehr, dass er bereit ist, sein eigenes Scheidungsgesetz außer Kraft zu setzen, um sein Volk zurückzunehmen. Das ist ein unermessliches Maß an Liebe. Angesichts der Vergangenheit und der Gegenwart, in der Juda und Israel nicht zurückgekehrt sind, sagt der Herr seinem Volk dennoch, dass es noch Hoffnung gibt.

Die Frist wurde erneut verschoben, und Gott gibt seinem Volk die Gelegenheit zur Umkehr. Und was geschieht in der zweiten Hälfte von Kapitel drei? Nach all den Gründen, die gegen eine Umkehr sprechen, ertönt immer wieder der Aufruf: „Kehrt zu mir zurück, und ich werde euch wiederherstellen.“ Vers 11: „Der Herr sprach zu mir: Das abtrünnige Israel hat sich als gerechter erwiesen als das treulose Juda.“

Geht und verkündet diese Worte nach Norden und sprecht: Kehrt um, ihr treulosen Israeliten, spricht der Herr, denn ich will euren Zorn nicht ansehen, denn ich bin gnädig, spricht der Herr. Das ist unser erster Aufruf: Kehrt um zu mir! Historisch gesehen verkündete Jeremia diese Worte in den frühen Tagen seines Wirkens zur Zeit Josias nach Norden.

Und ich glaube, der Herr ruft die aus der assyrischen Krise Vertriebenen zur Umkehr auf, damit sie sich wieder Juda anschließen. Zur Zeit Josias scheint eine nationale Wiedervereinigung möglich. Und wenn das Volk Israel von seinem abtrünnigen Weg ablässt und zum Herrn zurückkehrt, kann es sich Josia anschließen und daran teilhaben.

Wir wissen aus historischer Sicht, dass dies nicht geschah. Die Bedeutung dieser Botschaft liegt also darin, dass sie historisch auf diese spezifische Situation angewendet wurde. Als Teil des kanonischen Bibeltextes ist sie nun zu einem wiederkehrenden Aufruf an Israel geworden, auch nach der Zerstörung Jerusalems, zu Gott zurückzukehren.

Der Herr gab dem Nordreich in den Anfängen von Jeremias Wirken eine Chance. Diese kam jedoch nicht zustande. Doch Gottes Wort, das weiterhin Bestand hat, bleibt für die im Exil lebenden Menschen bestehen.

Kehrt um zu mir, ihr treulosen Israeliten! Das Einzige, was ihr tun müsst, Vers 12: Bekennt eure Schuld, dass ihr gegen den Herrn, euren Gott, rebelliert und eure Gunst unter den Fremden unter allen grünen Bäumen verstreut habt und meiner Stimme nicht gehorcht habt, spricht der Herr.

Erkenne deine Sünde an. Anstatt wie in Kapitel 2 zu sagen: „Ich weiß nicht, wovon du redest. Ich bin den Baalen nicht nachgegangen.“

Ich bin unschuldig. Was habe ich getan? Bekenne einfach deine Glaubenslosigkeit, und der Herr wird dich wiederherstellen. Vers 14, zweiter Aufruf.

Kehrt um, ihr treulosen Kinder! (Zweimal wird das Wort „zeigen“ verwendet.) Kehrt um zu mir, ihr abtrünnigen Kinder, denn ich bin euer Herr.

Ich werde euch einen aus einer Stadt und zwei aus einer Familie mitnehmen und euch nach Zion bringen. Ich glaube, die Wiederherstellung, die zur Zeit Josias ersehnt war, hat sich nicht vollzogen. Doch der Ruf des Herrn ertönt fortwährend, auch nach dem Exil und sogar schon zu Zeiten Jeremias' Wirkens unter dem Volk Juda, bevor die Babylonier die Stadt einnahmen. Diese Botschaft wird immer wieder neu verkündet.

Komm zurück zu mir. Der Herr gibt dir die Gelegenheit zur Rückkehr. Es gibt eine Verheißung, wie die Wiederherstellung aussehen wird.

Denkt daran: Wann immer der Herr Anlass zur Umkehr gibt, ist damit auch eine positive Botschaft verbunden. Und hier ist die Verheißung dessen, was der Herr für sie tun wird: Wenn ihr zu mir zurückkehrt, werde ich euch Hirten nach meinem Herzen geben, die euch mit Erkenntnis und Einsicht weiden werden.

Und wenn ihr euch in jenen Tagen im Land vermehrt und ausgebreitet habt, spricht der Herr, wird man nicht mehr von der Bundeslade des Herrn sprechen. Sie wird nicht mehr zu mir kommen und auch nicht mehr erwähnt werden. Zu jener Zeit wird Jerusalem der Thron des Herrn genannt werden, und alle Völker werden sich dort versammeln, vor dem Angesicht des Herrn in Jerusalem.

Und sie werden nicht länger hartnäckig ihrem bösen Herzen folgen. Dies ist eine Vorwegnahme des zukünftigen Reiches. Und der Herr verheiß ihnen eine Wiederherstellung auf diesem Niveau, wenn sie sich ihm zu dieser Zeit zuwenden würden.

Die Heilsgeschichte wäre viel kürzer, wenn sich die Menschen von Anfang an Gott zugewandt hätten. Doch in vielerlei Hinsicht sind sie uns ähnlich. Und so wendet sich Gott weiterhin den rebellischen Menschen zu.

In Vers 22 finden wir die Wurzel „shub“ dreimal . Kehrt um , ihr Treulosen! Kehrt um zu mir, ihr abtrünnigen Söhne, und ich werde eure Abkehr heilen.

Der Herr sagt also: „Ich weiß, ihr habt ein Problem damit, euch abzuwenden, aber wenn ihr zu mir zurückkehrt, werde ich euer Herz so verändern, dass ihr diese Neigung, euch von mir abzuwenden, nicht mehr habt.“ Und genau das wird Gott im Neuen Bund tun. Ich werde das Gesetz in eure Herzen schreiben.

Diese Geschichte der Abkehr wird sich nun umkehren. Schließlich finden wir in Kapitel vier, Vers eins, den letzten Aufruf zur Umkehr. Auch in diesem Abschnitt kommt das Verb „shub“ zweimal vor.

Wenn du umkehrst, Israel, spricht der Herr, dann kehre zu mir um. Das ist der Wille des Herrn. Und so wird das aussehen.

Wenn ihr eure Gräueltaten aus meiner Gegenwart entfernt und nicht wankt, seht, dann müsst ihr eure Götzenbilder abschaffen. Es kann nicht länger Gott und all diese anderen Götter geben. Es kann nur noch Jahwe allein sein.

Und wenn ihr schwört, so wahrhaftig und gerecht ist der Herr, dann werden sich die Völker in ihm segnen und sich in ihm rühmen. Diese Stelle ist wichtig, weil sie uns daran erinnert, was bei Israels Umkehr auf dem Spiel stand. Die Umkehr Israels war nicht nur für Israel selbst von Bedeutung, sondern auch für die Segnungen, die Israel als auserwähltes Volk Gottes im Land erfahren würde.

Diese Passage führt uns zurück zum Abrahamitischen Bund. Und erinnern wir uns an den Abrahamitischen Bund: Gott gab Abraham drei konkrete Versprechen. Er sagte: „Ich werde dich zu einem großen Volk machen.“

Ich werde euch ein Land geben, und alle Völker werden gesegnet werden. Und an anderen Stellen heißt es, dass sich alle Völker in Abraham segnen werden. Gottes Plan war, dass Abraham und sein Volk, das auserwählte Volk Gottes, als ein Königreich von Priestern Gottes Segen für die anderen Völker vermitteln sollten.

Was Jeremia dem Volk in Kapitel 4 in Erinnerung ruft, ist Folgendes: Nicht nur eure Sünde hat euch selbst betroffen, sondern sie hat auch die anderen Völker, denen ihr Gottes Segen, seinen Schutz und seine Gegenwart vermitteln solltet, beraubt. Deshalb sagt er: „Wenn ihr zu mir zurückkehrt“ (Vers 2), „dann werden die Völker sich in ihm segnen und sich in ihm rühmen können.“ Seht her, der Plan des Abrahamitischen Bundes wird sich endlich erfüllen, wenn ihr tut, wozu Gott euch beruft.

Schon in den ersten Kapiteln des Buches Jeremia werden Israel in Kapitel 3 und 4, in den Tagen Jeremias, die Segnungen des Reiches Gottes angeboten, die sich im

Endreich ereignen werden. Gottes Plan – sein Reich, seine Segnungen, seine Gegenwart und Israels Rolle als Vermittler dieser Segnungen – all das verheißt Gott hier zur Wiederherstellung. Dieser Abschnitt schließt mit einigen eindrucksvollen Bildern, die uns vor Augen führen, was die Rückkehr zum Herrn bedeutet.

Und hier ist die Bedeutung dieser Bilder in den Versen 3 und 4. Denn so spricht der Herr zu den Männern von Juda und Jerusalem: Brecht euren Brachboden auf und sät nicht zwischen die Dornen! Brecht den harten Boden eures Herzens auf, pflüget den Boden, damit der Same des Wortes Gottes in eurem Leben Frucht bringen kann. Das erinnert uns sehr an Jesu Gleichnis von den Säleuten .

Es gibt alle Arten von Boden. Nur eine Bodenart nimmt den Samen auf und bringt ihn zur Frucht. So verhält sich ein wahrer Gläubiger.

Säe nicht zwischen die Dornen. Jesus sprach von den Dornen, den Sorgen dieser Welt, die uns ersticken. Jeremia verwendet hier ähnliche Bilder für Menschen in einer agrarisch geprägten Gesellschaft.

Und schließlich, in Vers 4: „Beschneidet euch für den Herrn und entfernt die Vorhaut eurer Herzen! Ihr Männer von Juda und Einwohner Jerusalems, damit mein Zorn nicht ausbricht wie ein Feuer und unlöslich brennt wegen eurer bösen Taten!“ Hier finden wir einen letzten Aufruf zur Umkehr. Anstelle der positiven Verheißungen Gottes folgt nun die Warnung, wie schon im Buch Amos: Wenn ihr nicht umkehrt, eure Wege nicht ändert, das brachliegende Land nicht begeht und eure Herzen nicht beschneidet, dann wird Gottes Zorn wie ein Feuer ausbrechen.

Das Bild der Beschneidung war das Bundeszeichen, das Gott Abraham und seinem Volk gegeben hatte. Die Beschneidung der Vorhaut erinnerte sie daran, dass sie dem Herrn gehörten. Dieses Bild findet sich auch hier und im Buch Deuteronomium wieder: „Beschneidet eure Herzen.“

Schneide alles ab, was dich daran hindert, zu Gott zurückzukehren, unterziehe dich einer Herzoperation und folge mir schließlich. So gelangen wir in Jeremia Kapitel 2 zu einem sehr interessanten Bild, das ein Autor als das Bild der gefesselten Prostituierten bezeichnet hat. In Kapitel 2 geht es um eine untreue Prostituierte, die sich von ihrem Mann abgewandt hat.

In Kapitel vier genießt ein beschnittener Sohn, der zum Bund gehört, trotz der Untreue seines Volkes alle Segnungen, die Gott ihm zuteilwerden ließ. Trotz scheinbar unumstößlicher Fristen in der Vergangenheit gibt der Herr ihnen weiterhin die Möglichkeit zur Umkehr. Beim Studium des Buches Jeremia müssen wir verstehen, dass dies die Grundlage für die Handlung des Buches bildet.

Wenn meine Frau und ich uns einen Film oder eine Fernsehsendung ansehen und am Ende sagen: „Der Film hatte keine richtige Handlung“, dann bedeutet das in der Regel, dass uns die Geschichte nicht gefallen hat. Es fehlte einfach etwas, das uns fesselte. Bei Jeremia hingegen wird unsere Aufmerksamkeit von der Reaktion der Menschen gefesselt sein. Und ich denke, wir wissen und verstehen im Lichte der Geschichte des Alten Testaments, dass Jeremias Wirken aus menschlicher Sicht letztendlich scheiterte, weil die Menschen nicht darauf reagierten.

Sie hörten nicht zu. Wir werden das im weiteren Verlauf des Buches noch genauer ausführen, aber hier schon mal ein paar Passagen, die uns das verdeutlichen sollen: Kapitel 8, Verse 4 und 5. Du sollst ihnen sagen: So spricht der Herr: Wenn jemand fällt, steht er nicht wieder auf? Nun ja, das ist ganz natürlich: Man fällt hin, man stolpert, man steht wieder auf.

Wer sich abwendet, kehrt nicht zurück. Wenn man fliegt, kauft man in der Regel ein Hin- und Rückflugticket und kehrt dann nach Hause zurück. Warum aber wenden sich diese Menschen immer wieder ab, fallen in alte Muster zurück? Sie halten an der Täuschung fest und weigern sich umzukehren.

Im Grunde genommen wird im Buch Jeremia Folgendes geschehen: Mein Volk ist schuldig. Ich gebe ihnen die Möglichkeit zur Umkehr.

Sie können die Segnungen des Reiches, den Frieden, die Geborgenheit und ein verwandeltes Herz genießen. Gott wird ihnen das schenken. Oder sie weigern sich umzukehren, und der Zorn des Herrn wird sich nicht von ihnen abwenden.

Und in Kapitel 8, Verse 4 und 5, finden wir bereits die Antwort des Volkes. Sie werden nicht umkehren. Kapitel 4 sagt: „Beschneidet eure Herzen und kehrt zu Gott zurück.“

Kapitel 6, Vers 10, sagt: Zu wem soll ich reden und wen warnen, damit sie hören? Siehe, ihre Ohren sind unbeschnitten. Sie können nicht hören. Siehe, das Wort des Herrn ist ihnen ein Spott.

Weißt du, ich höre das Wort des Herrn in Jeremia, Kapitel 2, 3 und 4, und es ist einfach unglaublich, was für ein Ausdruck von Gottes Liebe! Gott liebt seine untreue Braut so sehr, dass er, trotz allem, was sie getan hat, wie Hosea ist. Er ist bereit, Gomer zu suchen, sie zurückzubringen, sie aus ihrer Knechtschaft zu befreien, sie zu lieben, sie wiederherzustellen und eine dauerhafte, liebevolle Beziehung zu ihr aufzubauen.

Sie verachten Gottes Wort und nehmen diese Warnung nicht ernst. Im weiteren Verlauf des Buches Jeremia werden wir die Folgen des ungläubigen Israels und seine Weigerung, umzukehren, erfahren. Und die Folgen werden verheerend sein.

Die Zerstörung Jerusalems in Kapitel 39 ist die direkte Folge davon, dass das Volk nicht zum Herrn zurückkehrte. Maureen O'Connor bemerkte in ihrer Auseinandersetzung mit diesem Buch, dass in den Kapiteln 1 bis 25 des Buches Jeremia Aufrufe zur Umkehr in den Kapiteln 2 bis 10 eine zentrale Rolle spielen werden. Allein in Kapitel 3 und dem ersten Teil von Kapitel 4 findet sich das Wort „Schub“ 17 Mal .

O'Connor stellt jedoch fest, dass in den Kapiteln 10 bis 20 des Buches Jeremia nur drei Aufrufe zur Umkehr an drei bestimmte Orte vorkommen. Ab den Kapiteln 21 bis 25 verschwinden diese Aufrufe zur Umkehr dann praktisch. Daraus lässt sich schließen, dass das Buch Jeremia keine willkürliche Sammlung zufälliger Botschaften ist.

Es verdeutlicht etwas. Juda hatte die Gelegenheit, zu Gott zurückzukehren, seine Liebe zu erfahren und sich an dem Bekenntnis über den Herrn zu erfreuen, dass er voller Barmherzigkeit und Güte ist. Er ist geduldig.

Er ist bereit zu vergeben. Er hält seinen Bund tausend Generationen lang. Sie verpassen diese Chance.

Die Tragik dieser verpassten Gelegenheit, dem Gericht zu entgehen, liegt darin, dass das Gericht an sich schon schrecklich ist. Noch tragischer ist jedoch die Erkenntnis, dass dieses Gericht völlig unnötig war. Und wir werden, nicht nur im Buch Jeremia in den Kapiteln 1 bis 25, die Botschaft der Anklage wiederfinden.

Wir werden auch die verpasste Gelegenheit zur Umkehr und zur Rückkehr zum Herrn sehen, um seine Barmherzigkeit und Gnade zu erfahren.

Dies ist Dr. Gary Yates in seinem Kurs über das Buch Jeremia. Dies ist die zehnte Sitzung, Jeremia 3,1–4,4, Der Aufruf zur Umkehr, Schub.